

Er scheint  
wöchentlich  
dreimal und  
zwar:  
Montag,  
Mittwoch,  
Samstag.  
Abonnement  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90 Sch.  
monatl. 30 Sch.  
Bei allen württ.  
Postanstalten  
und Orten im  
Orts- u. Nach-  
barortverkehr  
vierteljährlich  
1.10 Sch.  
außerhalb des-  
selben 1.15 Sch.  
hievu Bestell-  
geld 15 Sch.

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gutzlöcherle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Anzeige  
nur 8 Sch.  
Auswärtige  
10 Sch. die klein-  
ste halbe  
Spalte.  
Kartensätze.  
Reklamen 15 Sch.  
die Zeile.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt.  
Abonnement  
nach Vereinbarung.  
Kunst.

Nr. 6

Mittwoch, den 14. Januar 1903.

Jahrg. 20.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wir empfehlen unsere vorzüg-  
liche und billige

### Hohenloher

### Rundkäse

in Laiben zu 8 Pfund.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.  
Man mache einmal den Versuch  
mit 1 Laib.

### Molkereigenenschaft Kupferzell.

Auf nächsten Sommer wird als  
Beihilfe in einen Laden ein ordent-  
liches, ehrliches

### Mädchen

### gesucht

gegen gute Bezahlung. Schriftl.  
Anträge unter S. N. 4553 be-  
fördert  
Hudolf Woffe,  
Stuttgart.

### Spreiselholz

zu Mk. 120 per Karre,  
solange Vorrat  
Windhofsäge.

1 großes

### Zimmer

hat bis 1. April zu vermieten  
M. Zieste, Bäcker.

### Militär-Verein Wildbad.

### „Königin Charlotte.“ Singstunde

Freitag, d. 16. Jan. 1902,  
abends 8 Uhr  
im Lokal. Der Vorstand.

Garantiert reines

### Schweineschmalz

per Pfund 80 Pfg.  
ist zu haben bei  
Robert Schmid,  
Mezger.

Vorzügliches

### Schuhfett

empfehlen J. F. Gutbus.  
Brons-Farben  
(in Gold und Silber)  
sind zu haben bei  
Chr. Brachhold.

### Obstbaumschützer

empfehlen billigst Fr. Treiber.

Wildbad.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und  
Bekanntete zur

### Feier unserer Hochzeit

auf Samstag, den 17. Januar

in das Hotel Maisch dahier

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies  
als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Grohmann

Anna Maria Haag.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. zum wilden Mann aus.

Calmbach.

Zur

### Anfertigung von Bauplänen,

sowie

### Ausführung ganzer Bauten

empfehlen sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens

### Fr. Jungel, Bautechniker.

Wildbad.

### Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebene  
Anzeige, daß ich heute mein

### Gipsler-Geschäft

eröffnet habe und bitte die verehrl. Einwohnerschaft, mich in meinem  
Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Alle Arbeiten werden unter Garantie ausgeführt.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Gustav Fischer.

### Wilb. Treiber, Schuh- machermeister, Wildbad

hinter dem Hotel Klumpp. Herrengasse 17.  
empfehlen sein großes

### Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.

Knopf-Schnür- u. Zugstiefel in Kalbleder.  
Box Gais u. Cleveaux Gummigalocher u. Reischuhe.

Gummi-Einlage für Plattfüße.

Spezialmittel gegen Hühneraugen und Hornhaut.

Wach und Creme

zur Erhaltung und Verschönerung aller feiner Schuhwaren.  
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

### Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billigst angefertigt

„Wildbader Anzeiger.“

### Berliner

### Pfannkuchen

mit Himbeer- und Braunbeerfüllung  
empfiehlt Bäcker Bechtle.

Darlehen auf Hypothek, Schuld-  
schein, Wechsel etc. durch Geldmarkt  
Pöhsel i. Th.

### Zahn-Atelier

Neuenbürg

Hauptstraße 211.

Unterzeichneter empfiehlt sich  
in der Behandlung kranker  
Zähne. Einsetzen einzelner  
Zähne, sowie ganzer Gebisse  
unter sorgfältiger Bedienung.

Jul. Klausner,

Zahntechniker.

Sprechstunden

in Wildbad jeden Montag im  
Hause des Herrn Bäckermstr.  
Bechtle Hauptstr.

### Fst. Maccaroni

empfiehlt J. F. Gutbus

Wildbad.

### Spiritus- und

### Petroleum-

### Heiz-Öfen,

### Regulierfüllöfen

empfiehlt zu Fabrikpreisen  
Fr. Treiber.

### Hausen'slascher Hafercacao

### Thée

diverse Marken offen und in Pack.  
bie G. Lindenberger.

Schöne

### Murgthaler-Schnitze,

sowie auch

### Zwetschgen

empfiehlt Chr. Batt.



Einen  
**Ueberzieher**  
hat billig zu  
verkaufen.  
Frau Hagmayer Wwe.  
Gute Frankfurter

**Bratwürste**

empfehlen Hermann Kubn  
Im Ausschank und literweise alle  
Sorten

**Brauntwein u. Liköre**

empfehlen Th. Bechtel  
Guter frisch gebrannter  
**KAFFEE**

ist stets zu haben  
A. F. Gutbub.

**Schöne Aepfel**

empfehlen Chr. Batt.

**CIGARREN**

(Nicotin-Arm)  
empfehlen Carl Wilh. Batt.

Wildbad.

**Gin Laden**

in bester Lage wird zu  
**mietengesucht,**

womöglich mit Wohnung.  
Schriftliche Angebote unter 110 K. S. an die Expedition  
des Wildbader Anzeiger.

**Chr. Brachhold, Wildbad,**

König-Karl-Strasse 81 B

empfehlen



**Süd-Weine, Badische Weine,  
Diverse Marken Cognacs,  
Burgess, Kessler u. Math. Müller-Sekt  
franz. Champagner**

**Thee's neuester Ernte,  
Houtens Cacao,**

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad

der General-Wine-Company  
Act.-Gesellsch. Antwerpen

**Grosses Cigarren-Lager**

in circa 60 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate.“

Blaue  
**Arbeitskleider u.  
Arbeitshosen**

zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Fritz Volz.

Gute weichkochende  
**Erbse und Linsen**

empfehlen Chr. Batt.

**Knorr's Hafercacao**

in Dosen u. Portionen

**Hohenlohe'sche**

**Haferflocken**

empfehlen G. Lindenberger.

Neue

**Linsen u. Erbsen**

empfehlen J. F. Gutbub

**Filzhüte**

für Herren und Knaben neu einge-  
troffen sehr billig, empfiehlt  
Fr. Schulmeister.

**Aus Stadt und Umgebu.**

Wildbad, den 14. Januar 1902.

\* Wir machen die beteiligten Schülerinnen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Unterricht der neu geschaffenen Privatfrauenarbeitschule morgen Donnerstag den 15. ds. vormittags halb 9 Uhr im Parterrelokal der Realschule (Vehrlingsheim) beginnt.

Pforzheim, 11. Jan. Gestern nachmittag ereignete sich auf einem Neubau an der Wörthweinstraße ein schwerer Unglücksfall. Als der Maurer Kuppender damit beschäftigt war, Steine zu richten, löste sich plötzlich der etwa 3 Kilogramm schwere eiserne Teil seines Hammers vom Stiele los und traf den Arbeiter Nieger an Kopf. Der Betroffene erlitt einen Schädelbruch und wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

Pforzheim, 12. Jan. Sonntag Nacht wurde der Musketier Jul. Sickingen aus Hohenwart, der sich seit 28. v. M. ohne Urlaub von seinem Truppenteil, 3. Inf.-Regiment Nr. 170 in Offenburg entfernt hatte, hier festgenommen und ins Amtsgefängnis verbracht. — Der Gemeinderechner von Göbbrichen, Hoffäß, der vor ca. 14 Tagen mit einer beträchtlichen Summe das Weite suchte, wurde in Newyork in dem Moment verhaftet, als er das Schiff verließ. Ein in seine Heimat gesandtes Telegramm meldete die Verhaftung.

**Mundschau.**

Ludwigsburg, 11. Jan. Kurz nach 4 Uhr wurde gestern nachmittag die Weckerlinie der hiesigen Feuerwehr alarmiert. Es war im Dachstock des am Marktplatz gelegenen, von Buchhändler Palm bewohnten Hauses Feuer ausgebrochen. Die Flammen schlugen bereits zum Dach heraus, als die Feuerwehr anrückte. Infolge der starken Rauchentwicklung war es schwierig, an den eigentlichen Brandherd heranzukommen, so daß erst nach längerer angestrebter Tätigkeit der Feuerwehr der Brand erstickt werden konnte. Ueber die Entstehungursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Eßlingen, 12. Jan. Infolge des Ueberganges seines Geschäftes in andere Hände vereinigte vorgestern der seitherige Eigentümer der Firma Bayer und Leibfried sein gesamtes seitheriges Arbeiterpersonal in dem hiesigen Fabrikgebäude und überreichte, nachdem er seinen Arbeitern für ihre der Fabrik geleisteten Dienste seinen Dank ausgesprochen hatte, denselben eigenhändig Gratifikationen im Gesamtbetrag von 10,000 Mark. Die Verteilung erfolgte den geleisteten Arbeitsjahren entsprechend derart stufenweise, daß auf ein Arbeitsjahr etwa 10 Mark entfallen. Am Schwesterabend waren den Arbeitern aus der Fabrikunterstützungskasse, welche damals zur Auf-

lösung gelangte ansehnliche Geldbeträge überwiesen worden. Aus der Mitte der Arbeiterschaft wurde dem Spender der Dank ausgesprochen.

Owen a. L., 9. Jan. Schon seit einiger Zeit haben zwei herrenlose Hunde in den Pferchen der Nachbargemeinden Schaden angerichtet. Auch in einem hiesigen Pferch fielen die Bestien ein, zerrissen und zerfleischten 6 Schafe und veranlaßten unter den übrigen Schafen eine solche Panik, daß weitere 24 Stück zusammengedrückt wurden und erstickten. Man konnte die Bestien bis jetzt nicht bekommen.

Nagold, 10. Jan. In Ebhausen erlitt gestern vormittag Mechaniker W. Dengler einen Herzschlag und fiel dabei in die hochgehende Nagold. Die Leiche wurde bei dem Rechen der Gurtenfabrik herausgezogen.

Dettingen, D.-N. Ehingen, 9. Jan. Die Schweinehändler Gebrüder Seiffert von hier wollten mit dem ersten Zug von Ehingen nach Munderkingen auf den Markt fahren. Da sie sich etwas verspätet hatten, liefen sie sehr schnell, um den Zug noch zu erreichen. Während nun einer der Brüder noch in den eben abfahrenden Zug gelangte, mußte er zusehen, wie der andere auf dem Perron umfiel. Nichts Gutes ahnend, fuhr er mit dem nächsten Zug zurück und erfuhr hier zu seinem großen Schrecken, daß sein Bruder eine Leiche war; ein Herzschlag, die Folge des zu schnellen Laufens, hatte ihn getroffen.

Geislingen, 10. Jan. Ueber den vorgestern berichteten Unglücksfall in Süßen ist nachzutragen, daß der verunglückte Briefträger Schrag gestern nacht um 10 Uhr, nachdem ihm beide Beine amputiert waren, gestorben ist. Er hinterläßt eine Frau mit 4 unversorgten Kindern.

In Neufra wurde vor etlichen Tagen ein Leichnam aufgefunden, welcher als der des Gottlieb Müller, Schuhmacher, geboren 1876 im Oberamt Schorndorf rekonosziert werden konnte. Es handelt sich um einen Selbstmord, der jedoch schon lange begangen wurde, da der Leichnam nur noch das Knochengestülpe zeigte.

-s Dußlingen, D.-N. Tübingen. Die 13jähr. Tochter einer hiesigen Frau, welche einen fremden Hund (Bulldogge) in Kost hatte, wurde von diesem derart zugerichtet, daß sie zehnmal genäht werden mußte und unter großen Schmerzen darniederliegt.

Heilbronn, 13. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend zwischen 8 und halb 9 Uhr in der Nähe des hies. Hauptbahnhofs. Der verheiratete Wagenwärter Maier von hier sollte den um 8.16 Uhr hier abfahrenden Personenzug nach Hall begleiten. Derselbe wurde bald darauf nicht weit vom Bahnhof mit völlig abgetrenntem Arm und 2mal gebrochenem Fuße auf dem Bahnkörper liegend angetroffen. Offenbar ist der Mann vom Wagen abgestürzt.

Er wurde sofort in das nahe Spital verbracht, woselbst er heute nacht seinen Verletzungen erlegen ist.

— Von Unterrombach ist ein schreckliches Unglück zu berichten. Der schon bejahrte Neubauer Pfl. (Witwer) entfernte sich am Sonntag morgen von seiner Wohnung und kehrte nicht mehr heim. Seine beiden Töchter begaben sich auf die Suche nach ihm und fanden ihren Vater als Leiche erhängt im Walde. Sie mußten sich aber schon mit Selbstmordgedanken getragen haben, denn bei der Leiche ihres Vaters, brachte sich die eine mit einem Rasiermesser 4 Schnitte und die andere einen tiefen Schnitt in den Hals bei. Alle 3 wurden gestern abend aufgefunden. Ob die Mädchen mit dem Leben davonkommen, ist noch nicht sicher, ebenso sind die Beweggründe zu dieser schaurigen That unbekannt. Die Leute waren begittert und angefahren im Ort. Wie die Jagtzeitung zu diesem Fall berichtet, ist dem Selbstmord des Vaters ein häuslicher Streit vorausgegangen. Die eine Tochter soll inzwischen gestorben sein.

**Tages-Nachrichten.**

Huchenfeld, (bei Pforzheim), 12. Jan. Sonntag nachmittag brannte das dem Goldarbeiter Hertele gehörende Wohnhaus vollständig nieder. Dank der herrschenden Windstille gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Beschädigte ist versichert. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts näheres bekannt. Leider kamen dabei auch drei Feuerwehrleute in Gefahr. Dieselben erlitten erhebliche Verletzungen.

Karlsruhe, 9. Jan. Ein viel versprechendes Bürschchen ist in einem hiesigen Kaufmannslehrling festgenommen worden. Derselbe befindet sich in Untersuchungshaft, weil er seinem Lehrherrn 250 Mk. stahl. Inzwischen stellte sich heraus, daß er auch seinem früheren Prinzipal 150 Mk. unterschlagen und die Summe in schlechter Gesellschaft durchgebracht hat.

— In Mühlheim wurde lt. Frkf. Ztg. heute morgen aus dem Postwagen ein Handsack mit 5000 M. in Silberstücken entwendet. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Berlin, 13. Jan. Der Landtag wurde im weißen Saal des Kgl. Schlosses heute mittag 12 Uhr in der gewohnten Form eröffnet.

Reichenberg i. B., 10. Jan. In dem benachbarten Badeorte Karlsberg erschlug der Gastwirt Ammler seine Ehefrau und 4 Kinder und erschoss sich dann selbst.

Paris, 11. Jan. Verhaftet wurde in einem Hotel in der Rue de Seine heute morgen der vom Gericht in Rottweil in Württemberg wegen Betrügereien und Bankrottts verfolgte Wilhelm Speidel. Der Festgenommene, welcher





sich hier bereits einige Zeit unter dem Namen Müller aufhielt, wird den deutschen Behörden ausgeliefert werden.

New-York, 7. Jan. In der Newyorker Vorstadt Mont Vernon hatte der hochangesehene Arzt und Stadtrat Dr. House seinen Kutscher, einen Schweden, Namens King, wegen fortwährender Trunkenheit entlassen müssen. Als dieser aber nach seiner Entlassung wiederholt noch ins Haus kam, um seine Geliebte, eines der Dienstmädchen, zu sehen, wurde der Mann schließlich mit Gewalt aus der Wohnung entfernt, wobei er furchtbare Rache schwor. Am nächsten Tage drang er wieder ins Haus ein, zu einer Zeit, wo der Doktor und seine Gattin abwesend waren, verlangte von dem Mädchen, daß sie mit ihm davonginge, und als dies rundweg abgeschlagen wurde, stürzte der wütende Mensch sich auf das im Zimmer schlafende einzige vierjährige Töchterchen des Dr. House und schnitt ihm mit einem Rasiermesser den Kopf fast vollständig vom Rumpfe. Dann riß er einen Revolver aus der Tasche und zerschmetterte sich mit einem Schuß den Schädel. Der Mörder hat die grauenhafte That wahrscheinlich in einem Anfall von Säuerwahn sinn verübt.

#### Die Affaire der sächs. Kronprinzessin.

Es wird immer schwieriger, einen Ueberblick über die Entwicklung der Affaire zu gewinnen; so sehr widersprechen sich die Nachrichten der beiden beteiligten Teile; wer ehrlich ist, wird gut daran thun, nicht gleich mit Steinen zu werfen, wo ein Ziel noch gar nicht sicher ist. Insbesondere sollte das Beginnen endlich aufhören, die Angelegenheit gar politisch oder konfessionell auszuwählen; wir haben von Anfang an davor gewarnt und versucht, die ganze Geschichte rein menschlich zu nehmen. Auch so bleibt, wie bei allen menschlichen Irrungen und Wirrungen, noch genug des Rätselhaften, das ein schnellfertiges Urteil immer unmöglich macht, umso mehr als die Thätigkeit Monsieurs Girons selbst nicht über alle Zweifel klar erscheint. Wenigstens wird beispielsweise mit Bestimmtheit aus Genf versichert, daß weder die Kronprinzessin noch Giron über die Legitimität oder Illegitimität des zu erwartenden Kindes etwas geäußert habe.

— Der „Frf. Ztg.“ geht von beachtenswerter Seite eine Darstellung zu, der wir u. a. folgende Einzelheiten entnehmen:

Um die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen richtig zu würdigen, muß man sich den Gegensatz in den Charakteren der Ehegatten vor Augen halten, der doch noch wesentlich sich zeigte, wie die bisherigen Mitteilungen angedeutet haben. Am stärksten fiel hierbei ins Gewicht die etwas derbe Form, in welcher gelegentlich nach frohem Gelage die Zuneigung des Gatten sich äußerte. Nicht Mißhandlungen sondern Liebkosungen an ungeeigneten Orten schufen bei der Kronprinzessin eine Abneigung. Sie hat nach solchen Vorfällen um Abhilfe und dann auch um Scheidung bei ihren Verwandten ersucht. Als ihr daraufhin mit Irrenanstalt und Kloster gedroht wurde, faßte sie den Entschluß, zu fliehen. Zur Flucht sollte ihr Giron behilflich sein, und wenn ein Briefwechsel stattfand, so behandelte er nur dieses Thema. Darauf weist auch der Umstand hin, daß man bis jetzt nichts Zuverlässiges von den Liebesbriefen der Prinzessin an Giron gehört hat. In Dresden und Salzburg war die Prinzessin namentlich in der letzten Zeit immer von sehr frommen Leuten umgeben. Daß die Flucht dennoch gelang, ist recht auffallend, und man kann die Frage aufwerfen, ob etwa dem sächs. Hofe die aufgefangenen Briefe verschwiegen worden sind oder gar die Flucht absichtlich dadurch begünstigt wurde, daß in Salzburg der freie Verkehr zwischen Erzherzog und Kronprinzessin erleichtert wurde, Fragen, auf die eine sichere Antwort nicht möglich ist. Man sieht aus diesen Punkten, wie viel Widerspruchvolles die früheren Veröffentlichungen enthalten und wie viel berechtigte Zweifel bei denen auftauchen müssen, welche einen genaueren Einblick in die Sachlage und ein persönliches Urteil gewonnen haben. Man wird mit der Thatsache rechnen müssen, daß sie nur frei sein wollte, selbst um den Preis einer Unwahrheit und eines Skandals. Sie hat sich durch die Flucht Freiheit und geistige Gesundheit gerettet, denn unter den am Hofe herrschenden Verhältnissen hätte sie nervenkrank werden müssen. Der Umstand, daß Giron auf den ersten Wink der Kronprinzessin Genf verließ, beweist, daß er sie nicht beeinflusst. Wer die Kronprinzessin, diese energische, selbstbewußte oder sehr geschickte Frau kennt, wird dies von Anfang an gewußt

haben. — Die Dinge stehen so: die Erzherzog Leopold-Affaire ist eine Liebes-Affaire, die Kronprinzessin-Affaire ist eine Tragödie der Abneigung gegen die am Hofe herrschenden Persönlichkeiten und Zustände.

#### Der Konflikt mit Venezuela.

— Die Antwort Castros ist nach der Köln. Ztg. jetzt in Berlin übergeben worden. Sie enthält die in allgemein zustimmenden Ausdrücken abgefaßte Annahme der Forderungen der Mächte. Es wird nunmehr die Aufgabe der Diplomatie sein, diese Zusage in durchaus befriedigender Form zu bringen und es werden zu diesem Zweck die Verhandlungen fortgesetzt. Die Zusage Castros beweist, daß die örtliche Blockade nicht wirkungslos geblieben ist, daß Castro die Hoffnung verloren hat, daß die Vereinigten Staaten sich schützend zwischen ihn und die Mächte stellen werden.

#### Zum Madrider Attentat.

Madrid, 10. Jan. Der König, die Königin-Mutter und Infantin Maria Theresia hatten, wie herkömmlich, der Salve in der Kirche beigewohnt und begaben sich zu Wagen nach dem königlichen Palaste. Hinter ihnen fuhr der Wagen des Oberkammerherrn. Eben war die Plaza Oriente erreicht, als ein Schuß gegen den zweiten Wagen abgegeben wurde. Der Befehlshaber der königl. Eskorte streckte den Verbrecher durch einen Säbelhieb zu Boden. Als der König den Schuß vernahm, beugte er sich ans Wagenfenster, wurde aber von der Königin-Mutter an der Hand auf den Sitz zurückgezogen. Der Verhaftete, der nach nunmehriger Feststellung Feito heißt, erklärt, er habe nicht beabsichtigt, irgend Jemand von der königlichen Familie zu töten, sondern den Oberkammerherrn, gegen den er ernste Beschwerden habe. Er leugnet, Anarchist zu sein und giebt an, er sei mit einer Französin verheiratet, die im Irrenhause sei. In seinen Taschen fand man eine Reihe Papiere. Feito machte seine Aussagen beim Verhör ruhig, doch geht aus seinen Reden selbst hervor, daß er nicht klaren Geistes ist. Eine Depesche des Ministers des Innern an den Präfekten stellt fest, daß der von Feito verübte Anschlag gegen den Oberkammerherrn und nicht gegen den König gerichtet war.

## Der Gemeindefarzt.

Roman von M. Els born

41)

Nachdruck verboten

Frau Mathilde hämmerte mehrmals mit der Faust auf den Tisch — „Du weißt davon?“ das fragte sie immer eindringlicher, bis Gisela nickte — ganz wie im Taumel, in Wirklichkeit war's ihr ein so großes Wunder, daß er geschrieben — sie hätte's ja nimmer gedacht, daß ein Mensch so viel Mut haben könne.

„Also sie weiß davon!“ rief Frau Mathilde ihren Gatten an, „sie ist im Einverständnis hörst Du, Julius, sie hat das mit ihm abgekartet!“

Da sprang Herr von Heidenbruck auf. Er hatte Gisela in seinem Leben noch kein schiefes Wort gesagt, aber jetzt — jetzt — wenn das Mädchen sich denn so weit weggeworfen hatte.

Er hob ihr Gesicht am Rinn in die Höhe. „Gisela, schau mich an, hast Du das mit dem,“ er deutete mit dem Daumen nach rückwärts, „hast Du den Brief mit dem abgekartet?“

Giselas Augen standen voller Thränen. „Nein, Vater, aus freien Stücken hat er ihn geschrieben.“

„Und Du hast's auch nicht gewußt, Giselerl, geh! Du hättest Dich nicht mit ihm eingelassen; aber schau, ich will Dir etwas zeigen.“ Er bastelte in seiner Brusttasche herum — in der Aufregung konnte er gar nicht das Rechte finden endlich zog er Graf Fluens Brief hervor.

„Les das, Giselerl,“ und er sah über ihre Schulter mit hinein.

„Nun?“ Es ging wie Triumph über sein Gesicht — „Giselerl, was sagen wir nun?“

Frau Mathilde tippte sich währenddessen öfter mit dem Zeigefinger gegen die Stirn, wie sie's immer that, wenn ihr Mann eine Dummheit machte.

„Es ist umsonst, Vater, ich mag ihn nicht.“

„Wen? — den Grafen?“

„D du Einfaltspinsel!“ dachte sich Frau Mathilde.

Herr von Heidenbruck aber begriff's jetzt, daß Gisela den Grafen meinte. Vor ihrer Erregung überwältigt, fiel sie ihm um den Hals.

— „Ich liebe Eugen Zelline! — lange, lange, so lange ich denken kann!“ Ihre Thränen brachen unaufhaltsam hervor — sie konnte ihr Gesicht nicht von des Vaters Schulter heben, und Herr von Heidenbruck war's, als habe der Blich in sein Hans geschlagen; alles, alles vernichtend — seine Ahnenreihe, sein Wappenschild und die ganze künftige Herrlichkeit, für die er sein Vermögen in den Wind geschlagen.

Frau Mathilde hielt sich mit beiden Händen den Kopf. Sie brachte kein Wörtchen hervor. Starr war alles in ihr — starr und tot.

Spät, spät in der Nacht hatte Gisela Eugens Brief, den er an Herrn von Heidenbruck geschrieben beantwortet, und gleichzeitig ihre Liebe und Zuneigung zu ihm kundgegeben — oben in ihrem Zimmer.

Draußen funkelten die Sterne, und im Dottorgärtchen ging ein lauer Wind durch die Rosen. Das alte Mütterlein fühlte ihn bis in ihr Zimmer wehen, denn sie lag schlaflos im Bett und dachte an Eugens Glück, und früh, als unter dem Dachfirst die Schwalben sangen, kam er ins Haus geflogen — hell und wonnig — das Dirndel! das Dirndel war seine Braut!

Gisela und Eugen waren nun ein glückliches Brautpaar und verlebten noch manche glücklichen Jahre miteinander.

— Ende —

## Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Arme kleine Irma! Wie wenig kannte sie noch die große, böse Welt und die Menschen! Als der Wagen vor dem Portal des Schlosses

hielt, schaute sie lebhaft nach dem Baron aus, halb erwartend, derselbe werde mit seiner Gattin oben auf den Stufen stehen, um sie in ihrem Heim und an ihren Herzen willkommen zu heißen.

Aber — von dem Schlossherrn und seiner Gemahlin war nichts zu sehen. Nur ein Diener kam die steinernen Stufen herab, um den Wagenschlag zu öffnen und ihr beim Aussteigen behilflich zu sein, während ein zweiter Diener ihr Gepäck in Empfang nahm.

Schüchtern, kaum im Stande, die hervorquellenden Thränen zurückzudrängen, blickte sie im Eingang des Schlosses den Diener an.

„Soll ich die Jungfer rufen, damit diese gnädige Fräulein gleich in Ihre Zimmer fährt,“ fragte derselbe ehrerbietig.

„Kann ich nicht erst meinen Vater sehen?“ wandte Irma etwas zaghaft ein.

„Heute wohl kaum mehr“, ward ihr zur Antwort, der gnädige Herr hat einen heftigen Gichtanfall und muß das Zimmer hüten.“

„O, das thut mir leid! — und Frau von Steinfels?“

Der Diener machte ein etwas verlegenes Gesicht und meinte dann: „Vielleicht begeben das gnädige Fräulein sich in das Wohnzimmer, möglich, daß die gnädige Frau dort ist, wenn sie sich nicht im Garten irgendwo befindet.“

Schweren Herzens folgte Irma dem ihr voranschreitenden Diener.

Mit der Meldung: „Fräulein von Steinfels“ riß er dienstfertig die Flügelthüren zu einem großen, hoch elegant ausgestatteten Zimmer auf.

Im ersten Augenblick glaubte Irma, das selbe sei leer, doch, nachdem sie ein paar Schritte vorwärts gethan, bemerkte sie ihren Irrtum. Vor einem niedrigen Schemel, halb hinter einem kostbaren Wandschirm verborgen, sprang ein Herr auf, während eine Dame, die in einem bequemen Stuhl nachlässig zurücklehnte, sich auf den Ellbogen stützend, nur ein wenig aufrichtete und die



Madrid, 12. Jan. Die Feststellung des Polizeipräfekten ergab als sicher, daß Feito keine Beziehungen zu Anarchisten hat.

Madrid. Auf dem hiesigen Güterbahnhof ist in einer aus Barcelona am 6. Januar eingetroffenen Kiste eine Dynamitbombe entdeckt worden. Man vermutet, daß ein anarchistisches Attentat bei der Beisehung Sagastas geplant war.

#### Die Revolution in Marokko.

Tanger, 12. Januar. Die Lage wird in diplomatischen Kreisen durchaus pessimistisch angesehen. Sämtlichen europäischen Unterthanen in Fez wurde anempfohlen, Fez sofort zu verlassen. Die Niederlage des Sultans, die Verrückung seines Bruders und Anerkennung des Prätendenten ist wahrscheinlich. Der Prätendent hat bessere Truppen als der Sultan. Es ist, lt. H. Jg., von Seiten der europäischen Mächte eine Beschlagnahme der Zollgelder geplant, wenn die bestehenden Verträge verletzt werden.

— Aus Mellila wird gemeldet, daß unter den Truppen des Sultans völlige Disziplinlosigkeit herrscht. Die Soldaten verlaufen ihre Waffen und Munition an den Prätendenten, welcher ihnen dafür hohe Preise zahlte. Alle Kabylenstämme aus dem Dazabezirk und der Umgegend von Fez sollen sich dem Prätendenten angeschlossen haben.

#### Verschiedenes.

— Im Schnee stecken geblieben. In den „Jahrb. Nachr.“ erzählt ein Jahrgast des von Innsbruck nach Ala gehenden Zuges, der, wie gemeldet wird, in der Nacht zum 31. Dezember auf dem Brenner im Schnee stecken blieb, über die Begebenheit Folgendes: Nachdem wir die Station Gries am Brenner verlassen hatten, gerieten wir plötzlich in so dichte Schneemassen, daß die Maschine, die mit einem kleinen Schneepflug ausgestattet war, stehen bleiben mußte. Der Maschinenführer versuchte nochmals, anzufahren, aber umsonst, die Schneemassen, die augenscheinlich von einer Lawine stammten, waren unüberwindbar. Nun hätte man gern den Train zurückgeschoben, aber auch das ging nicht mehr,

Eintretende mit halb verwundertem, halb verächtlichem Blick betrachtete.

Irma erschienen diese zwei Menschen Wesen wie aus einer andern Welt. Wie gebannt blieb sie regungslos stehen, in stummer Bewunderung der, wie sie meinte, geradezu überirdischen Schönheit der Dame.

Dieselbe war sehr jung — ungefähr in ihrem Alter — aber wie anders, wie himmelweit verschieden von ihr!

Schlank, weiß und rosig, wie Milch und Blut; das üppige goldblonde Haar in dichten Flechten um einen schön geformten Kopf, dazu ein zartes, schmales Oval mit feingebogener Nase und kleinem Mund, um dessen rote Lippen es wie ein Hauch von Spott lag, und große blaue Augen, die wohl etwas kalt und streng, trotzdem aber nicht ohne Liebreiz waren.

Es war die schöne Klementine von Maltitz, die Nichte der Baronin von Steinfels, und eine stolze Aristokratin vom Scheitel bis zur Sohle.

Irma meinte, nie in ihrem Leben etwas so Beständendes gesehen zu haben. Sie war so in den Anblick des entzückenden Gesichts vertieft, daß sie den noch anwesenden Herrn kaum beachtete, und doch war Alfons von Dälzen wohl des Ansehens wert und stand schon seines Aeußeren halber bei dem schönen Geschlecht in besonderer Gunst.

Halb belustigt, halb mitleidig ruhte sein Auge auf dem kleinen Landmädchen; sie war so zart, so schüchtern, und dabei doch so hübsch!

„Welche Idee, sie hier herein zu führen!“ bemerkte Dälzen leise.

Inzwischen hatte Klementine sich langsam aufgerichtet, und Irma, ihre schmale weiße Hand hintertreckend, sagte sie mit eisiger Kälte:

„Sie sind Fräulein von Steinfels, wenn ich nicht irre?“ Als Irma nur die Spitzen ihrer kalten Finger berührte, ohne etwas zu erwidern, setzte sie hinzu:

„Meine Tante ist von ihrem Spaziergang

da mittlerweile auch hinter dem Zug eine Lawine niedergegangen war. So mußte der Zug eingeschneit auf offener Strecke stehen bleiben. Zu all dem kam bald darauf noch der Umstand, daß auch auf den Zug selbst Lawinen niedergingen, welche teilweise die Fenster eindrückten, die Kuppeln mit Schnee füllten und die Lichter auslöschten. Ringsum hallten die Bergwände — den Donner der Lawinen wieder — die Verwirrung unter den Passagieren war grenzenlos; die meisten jammerten, manche weinten und beteten, und nur die wenigsten hatten kaltes Blut genug, um Ruhe zu bewahren. Erst als um 1/5 Uhr morgens der Lawinensturz ein Ende nahm, wurde die Situation erträglicher. Kurze Zeit vorher war auf dem Nebengeleise gegen Süden hin ein Schneepflug vorbeigefahren, der zwar nach einigen hundert Metern auch stecken blieb, aber hinter sich freie Bahn nach Gries hinterlassen hatte. Diesen Weg zu benutzen, wagten zuerst die Beherzteren, um zum genannten Ort zurückzuwandern, wo sie wenigstens etwas zum Essen und zum Trinken bekamen. Gegen Mittag traf der aus Innsbruck telegraphisch herbeigerufene Hilfszug ein und nun ging die Arbeit des Geleisefreimachens rasch von statten. Mit diesem Hilfszuge wurden auch die noch anwesenden Passagiere wieder nach Innsbruck zurückgebracht, während der größere Teil schon von Gries aus mit dem Schnellzug retourgefahren war.

(Girons Memoiren.) Aus Paris wird gemeldet: Der „Gil Blas“, der unter der neuen Leitung des früheren Administrators des Figaro, Rivivier und Paul Ollendorff's des früheren Verlegers, morgen neu erscheinen wird, hat sich die Mitarbeiterschaft des Geliebten der sächsischen Kronprinzessin, Andre Giron gesichert; vorläufig wird Herr Giron Plaudereien und wahrscheinlich in nächster Zeit die Memoiren seines 24jährigen Daseins in dem Boulevardblatt veröffentlichen.

(Das Ende einer Armee.) Aus Paris wird berichtet: Die Aera der Abrüstungen in Europa beginnt: der Fürst von Monaco hat beschlossen, seine ganze Armee am 1. Juli 1904 aufzulösen oder genauer, dem Polizeikorps einzuwerleiben. Das Kriegsherr von Monaco umfaßt zwei Korps: das der Ehrengarde unter dem Befehle des

noch nicht zurückgekehrt. Ist es Ihnen recht, so klinge ich nach Ihrer Jungfer.“

„Ihre Tante!“ sagte Irma lebhaft, ohne der weiteren Worte zu achten, „wenn Frau von Steinfels Ihre Tante ist, so sind wir ja Cousinen“, und ein leises Beben der Aufregung klang durch ihre Stimme bei dem Gedanken, daß dieses schöne Mädchen ihr so nah verwandt sein könnte.“

„Allerdings ist die Frau Baronin meine Tante,“ versetzte Klementine kalt „deshalb bin ich aber doch nicht Ihre Cousine!“

Und mit halb spöttischem Ausdruck wandte sie den Kopf und schaute Dälzen mit einem malitösen Lächeln an, als wollte sie sagen: So tief bin ich denn doch noch nicht gesunken!“

Der armen Irma stieg die heiße Blut in das Köpfchen. Wenn sie auch nicht wußte, was sie Unrechtes gesagt hatte, so empfand sie doch bitter die Nichtachtung, mit der man ihr hier begegnete.

„Verzeihung“, stammelte sie verlegen, während ihre Augen sich mit Thränen füllten „ich glaubte nur —“

„O, die Sache ist sehr einfach“, fiel Klementine stolz ins Wort, „ich bin Frau von Steinfels Nichte, Ihr Vater ist aber nur durch seine Heirat mein Onkel, insgedessen stehe ich mit Ihnen überhaupt in keiner Verwandtschaft.“ Dann, Irma gar nicht weiter beachtend, wandte sich die stolze Dame an Dälzen und sagte:

„Alfons, was meinst Du? Ob wir die zwei neuen Bonis morgen nach dem Frühstück wohl zusammenspannen können?“ Mit diesen Worten ließ sie sich wieder in den Stuhl sinken.

„Fräulein von Steinfels hat die lange Fahrt sicher ermüdet, daß ihr irgend eine Erquickung wohl willkommen sein wird“, bemerkte indessen Dälzen, ohne seinerseits die Frage des Fräuleins von Maltitz weiter zu beachten.

Da sah Irma zum ersten Mal zu ihm auf. Was für ein hübsches Gesicht er hatte! — Die

Obersten Grafen de Christen, ehemaligen Obersten der Pariser Garde republicaine, besteht aus 75 Mann, einem Hauptmann und zwei Leutnants. Das Korps der „Karabinieri“ gleichfalls 75 Mann stark, steht unter dem Befehl eines Majors. Dazu kommen noch die Böschmannschaft, bestehend aus 50 Mann, und das militärische Gefolge des Landesherrn, zu dem auch noch der Befehlshaber der fürstlichen Nacht, ein englischer Fregattenkapitän, der einzige Ausländer, gehört. Die Armee von Monaco wurde bisher in Kriegzeiten dem französischen Heere einverleibt, das nach der Auflösung des fürstlichen Heeres zu sehen mag, wie es diesen Ausfall wird decken können.

(52,000 Mark im Klavier.) Eine angenehme Ueberraschung wurde der Familie eines Rentners B. in Schöneberg zu teil. Vor vier Monaten starb ein Bruder der Frau B., der in Charlottenburg mehrere Häuser besaß und seiner Schwester sein ganzes Vermögen hinterlassen hatte. Außer zwei Häusern hatte der Verstorbene ein Barvermögen von 52,000 Mark gehabt. Diese waren aber spurlos verschwunden. Kürzlich hatte Frau B. nun mehrere Möbel aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Bruders verkauft, darunter auch ein altes Klavier, das ein Instrumentenmacher kaufte. Gestern erhielt Frau B. den Besuch des Käufers, der ihr in großer Aufregung mitteilte, daß im Innern des Klaviers sich eine kleine Kasse mit der Aufschrift „Mein Barvermögen“ befände. Frau B. ging mit ihrem Manne in die Wohnung des Käufers, wo mit Hilfe eines Schlossers die Kassette geöffnet wurde. In ihr lagen die vermißten 52,000 M.

(Selbstmord mittels Elektrizität.) Aus Turin meldet man: Ein 27jähriger Mann, ein gewisser Jacopo Giordanino, in der Rivolistraße wohnhaft, machte seinem Leben in origineller Weise ein Ende. Er wand sich einen Draht um den rechten Arm und brachte ihn mit der Leitung der elektrischen Straßenbeleuchtung in Verbindung. Kaum hatte der Selbstmörder die Verbindung hergestellt, als er wie vom Blitz getroffen, tot zusammenfiel. Der elektrische Strom war ein so starker, daß der Körper fast ganz verbrannt wurde.

gutherzigen braunen Augen! — und welch freundliches Lächeln seine Lippen umspielte!

„Sie sind sehr gütig,“ sprach sie ernst, „allerdings bin ich abgespannt und thue jedenfalls gut, mich in mein Zimmer zurückzuziehen. Ich werde doch wohl Jemand draußen finden, der es mir zeigt.“

„Ziehen Sie nur draußen im Korridor an der Klingel, da wird Jemand kommen“, sagte Klementine noch schnippisch, indem sie nach einem Buche auf dem Tische griff, als wäre sie Irma samt ihren Wünschen überdrüssig.

Aber noch ehe diese die Schwelle erreicht hatte, öffnete plötzlich eine Hand Irma galant die Thüre, und Dälzens treuherzige Augen lächelten auf sie herab.

„O, ich danke Ihnen,“ sagte Irma ganz verwirrt von dieser kleinen Aufmerksamkeit, „ich wollte Sie nicht bemühen.“

„Das ist mir ja keine Mühe, nur ein Vergnügen,“ erwiderte er artig, und setzte in leiserem Tone, der in dem großen Zimmer nicht bis zu dem großen Kamin, wo Klementine von Maltitz saß, dringen konnte, freundlich hinzu: „Sie dürfen sich nicht vor uns fürchten, Fräulein, bald werden Sie sich an uns und unsere Art gewöhnen. Fragen Sie draußen, wenn Sie klingeln, nur nach Lisette, Ihrer Jungfer, sie ist eine gute, treue Seele. Die Frau Baronin wird Sie jedenfalls, sobald sie heimkommt, in ihrem Boudoir begrüßen. Ich kann mir wohl denken, daß Ihnen alles hier etwas sonderbar vorkommt. Doch seien Sie unbeforgt — Sie werden sich schnell daran gewöhnen.“

Und mit noch einem ermutigenden Zucken und freundlichen Lächeln, wofür Irma ihm mit berebten Blick dankte, schloß Dälzen die Thüre und kehrte wieder zu Klementine zurück.

„Mein Gott, Alfons, was in aller Welt hattest Du denn mit dem Mädchen zu reden?“ sagte diese mit in die Höhe gezogenen Brauen

(Fortsetzung folgt.)